Winter

Mein Kopf ist voll, mein Herz ist leer.
Kälte füllt mich aus, als wenn's schon wieder Winter wär.

Ich hab gehofft, ich hab gebangt.
Nun Sitz ich hier und spür die Angst.

Kälte die unerbittlich, unermüdlich durch die Adern rinnt.
Die Bilder sind verschwommen,
die Seele blind.

Vorbei die Tage, voller Wärme, als ob es plötzlich Winter wär.
Nur kriechend Kälte, voller Kopf, mein Herz wird schwer.

Der Klos im Hals sitzt fest, dass er fast mein Herz zerdrückt.
Sitze hier und sehne mich zurück,
an Tage als das Glück mich küsst.

Und dann fragt es mich,
sag wars das alles wert?
Wenn das letzte was verbleibt, ist die Trauer und der Schmerz.

Hab mich gewehrt. Ich wollte kämpfen.
Doch nun steh ich hier mit leeren Händen.

Scherben die den Boden füllen.
Sie glänzen Rot und satt.
Sag es mir, hab ich das ganz allein geschafft?

Und schon wieder kommt die Kälte angekrochen,
flehend sitz ich hier und schrei,
Ist die Melodie der Schlussakkord?
Sag mir, ist's alles schon vorbei?

Wo ist der anfängliche Leichtsinn?
Der Übermut, der Tatendrang?
Verloren in der Dunkelheit, der Körper zittert, das Herz es bangt.

Zum Ende sollt es besser werden, die letzte Hoffnung nicht verwehrt,
Der Kopf ist schwer, das Herz erfroren, als ob schon wieder Winter wär.